

GAURI GILL
ACTS OF RESISTANCE AND REPAIR

13. OKTOBER 2022 – 8. JANUAR 2023

Wandtexte der Ausstellung

Einführung

Gauri Gills fotografisches Schaffen ist überraschend und vielfältig. Es umfasst dokumentarische Aufnahmen, die auf ihre frühere Tätigkeit als Fotoreporterin verweisen, ebenso wie übermalte Fotografien und inszenierte Tableaux, die in Zusammenarbeit mit anderen Künstlerinnen und Künstlern entstehen. Intime Momentaufnahmen von ihr vertrauten Personen finden sich neben konzeptuell angelegten Motivsammlungen mit archivarischem Charakter. Erstmals vereint diese Ausstellung die zentralen Werkgruppen der 1970 im nordindischen Chandigarh geborenen Künstlerin in einer umfangreichen Präsentation. Seit über zwei Jahrzehnten erkundet Gauri Gill das Leben und den Alltag marginalisierter Bevölkerungsgruppen abseits der urbanen Zentren Indiens. Sie widmet sich den Menschen am Rande einer von starren sozialen Festlegungen und Hierarchien geprägten Gesellschaft und richtet den Blick auf ihre komplexen, oft fragilen Lebenszusammenhänge, ihre Widerständigkeit und Kreativität. Mittels einer offenen, dialogischen, auf langfristigen persönlichen Verbindungen beruhenden Arbeitsweise überwindet die Künstlerin fotografische Konventionen und erprobt neue Formen eines gemeinschaftlichen Sehens. Ihre fotografische Praxis ist Teil eines intensiven Austauschs und sozialen Prozesses, in dem - über Klassen, Religionen und Generationen hinweg - Fragen um Identität und Zugehörigkeit, Macht und Sichtbarkeit, Erinnerung und Autorschaft verhandelt werden. Die Ausstellung zeigt rund 240 Arbeiten Gills in einem thematisch gegliederten Parcours. Dieser beginnt mit der Serie *Fields of Sight*, die seit 2013 in enger Zusammenarbeit mit dem renommierten Maler Rajesh Vangad entsteht, und endet mit den großformatigen Fotografien der Serie *Traces*, die aus dem archivarischen Langzeitprojekt *Notes from the Desert* hervorgegangen sind. Über die Ausstellung verteilt finden sich zudem einzelne, von Gill ausgewählte Werke einiger ihrer künstlerischen Partnerinnen und Partner sowie von Personen, die ihr Schaffen maßgeblich begleitet haben.

***Fields of Sight* (seit 2013)**

Die Kunst der Indigenen Gemeinschaft der Warli wird von Generation zu Generation weitergegeben. Für die Malereien trugen ursprünglich ausschließlich Frauen weiße Reispaste auf Lehmwände in den Dörfern auf, um durch den Bezug auf heilige Geschichten besondere Anlässe zu feiern. Die auf Kreisen, Dreiecken und Quadraten basierenden Zusammenstellungen bilden menschliche und tierische Figuren, in Szenen des Alltagslebens, z. B. bei der Ernte oder rituellen Handlungen. Erst seit den 1960er-Jahren erlernen auch Männer diese Bildsprache. Der Warli-Künstler Rajesh Vangad hat diese Kunst weiterentwickelt, indem er andere Farben und Motive verwendete und sich neuen Themen zuwandte. Als Gauri Gill 2013 während eines Kunstfestivals in seinem Haus wohnte, wurden sie zu Freunden.

Gill fertigte Fotografien von Vangads Heimatdorf in Maharashtra an und er ergänzte diese mit seiner Malerei durch eine zusätzliche Ebene, da die Fotografien nur ausschnitthaft die Fülle seiner Assoziationen mit den Landschaften wiedergeben konnten.

In Weiterentwicklung der traditionellen Motive wendet er sich alltäglichen Begebenheiten ebenso zu wie traumhaften Sequenzen. Die Bedrohung der Lebensgrundlagen der Warli durch industrielle Umweltverschmutzung und Verdrängung aufgrund sogenannter Entwicklungsprojekte findet ebenso Einzug wie soziale Konflikte, die durch diese Probleme und die sich dadurch ändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen bedingt sind.

In diesen vielschichtigen, multiperspektivischen Bilderzählungen wird, nicht zuletzt durch die geteilte Autorschaft, auch der Einfluss der Subjektivität auf die Rezeption von Orten und Geschichten zum Thema.

Notes from the Desert (seit 1999)

Das Leben marginalisierter ländlicher Gemeinschaften in der Wüste Thar ist Thema des fotografischen Langzeitprojekts *Notes from the Desert*. Seit 1999 bereist Gauri Gill regelmäßig die karge Region im Westen Rajasthans. Sie unterhält enge, freundschaftliche Beziehungen zu lokalen Bevölkerungsgruppen – nomadischen Jogis, muslimischen Landbewohnern und Landbewohnerinnen und Migranten sowie Kleinbauern der hinduistischen Bishnoi-Gemeinschaft – , deren Leben und Erfahrungen sie in ausdrucksstarken Szenen und Porträts dokumentiert. *Notes from the Desert* ist als offenes Archiv angelegt und umfasst tausende, überwiegend schwarz-weiße Fotografien. Sie thematisieren Geburt, Krankheit und Tod, Dürre und Not, Freundschaft, Feste und familiäre Konflikte, sowie die unauflösliche Verbundenheit von Mensch und Natur. Frei von Sentimentalität und Folklore zeichnen sie ein mitunter verstörendes Bild der Widerständigkeit und des Überlebens in einer von Extremen geprägten Lebenswelt. Einzelne Bildserien sind aus *Notes from the Desert* hervorgegangen, in denen die offene, auf persönlicher Begegnung und gegenseitigem Vertrauen basierende Arbeitsweise Gills sichtbar wird, so der umfangreiche Zyklus *Jannat*, das kollaborativ ausgerichtete Projekt *Balika Mela* oder die intimen Aufnahmen der *Birth Series*. Sie finden sich an unterschiedlichen Stellen über den Parcours der Ausstellung verteilt.

The Mark on the Wall (seit 1999)

The Mark on the Wall dokumentiert Spuren und Relikte eines ehemaligen staatlichen Programms zur Förderung der ländlichen Bildung in den Wüstengebieten Rajasthans. Gill hält in ihren Fotografien handgezeichnete didaktische Schaubilder, lehrreiche Zeichnungen sowie Diagramme auf den Innen- und Außenwänden von Dorfschulen fest. Sie stammen von einheimischen Künstlern und Künstlerinnen, Lehrern und Lehrerinnen und Kindern und sollten den Zugang zu Lerninhalten im Schulunterricht erleichtern – etwa zum Hindi-Alphabet und zum durch den Kolonialismus geprägten Englisch, zu Grammatik, Geometrie oder Anatomie.

In der Zusammenschau fügen sich die Aufnahmen zu einem lebendigen und vielschichtigen kollektiven Bild vom Leben und Lernen in den abgeschiedenen ländlichen Gemeinschaften. Dabei stehen Kunstfertigkeit, Fantasie und individueller Ausdruck in einem spannungsvollen Kontrast zu den vermeintlich objektiven Lerninhalten und den durch sie vermittelten gesellschaftlich definierten Normen.

Ruined Rainbow (1999 / 2010)

Während ihrer Reisen durch Rajasthan hat Gill stets den Austausch mit Kindern und Jugendlichen gesucht und einen besonderen Fokus auf die fantasievollen, unvoreingenommenen und verletzlichen Momente des Kindseins gelegt. Die siebenteilige Bildserie *Ruined Rainbow* besteht aus vermeintlich misslungenen Schnappschüssen von Kindern im Distrikt Barmer, die mit von Gill bereitgestellten Kodak-Kameras fotografieren lernten. Gill hat die falsch belichteten und von den Kindern aussortierten Negative zehn Jahre nach ihrem Entstehen in ihrem Archiv entdeckt und präsentiert die darauf basierenden Fotografien als spielerisch-experimentelles Dokument einer Begegnung. Subtil, fast beiläufig, wirft die Serie Fragen nach Autorschaft und der Verschränkung gegensätzlicher Perspektiven auf.

Jannat (1999–2007)

Der 52-teilige Zyklus *Jannat* ist einem jungen muslimischen Mädchen (Jannat) gewidmet, das in einem entlegenen Wüstendorf bei Barmer mit ihrer Mutter Izmat und ihrer jüngeren Schwester Hooran zusammenlebte.

Die kleinformatischen Silbergelatineabzüge und Textdokumente schildern das Leben der vom Vater verlassenen Familie in alltäglichen, oft beiläufig erscheinenden Situationen. Sie dokumentieren zugleich die enge, freundschaftliche Verbindung zu Gauri Gill. Die intimen Aufnahmen gingen aus zahlreichen Aufenthalten der Künstlerin in dem entlegenen Dorf und längeren Phasen des Zusammenlebens mit Jannat und ihrer Familie hervor.

Jannat ist ein herausragendes Beispiel für Gills Anliegen, Mädchen und Frauen, die gerade in den ländlichen Regionen Indiens rigiden patriarchalen Machtstrukturen ausgesetzt sind, Sichtbarkeit und eine Stimme zu verleihen. Zugleich stellt die Serie ein ergreifendes Denkmal dar: Sie erinnert an das kurze Leben Jannats, die 2007 im Alter von nur 23 Jahren verstarb. Ihr Name bedeutet auch „Garten“ oder „Paradies“.

Balika Mela (2003 und 2010)

Über viele Jahre hinweg veranstaltete die lokale aktivistische Organisation Urmul Setu Sansthan in der Wüstenstadt Lunkaransar in Rajasthan eine jährliche Balika Mela – ein der Bildung und dem Vergnügen dienendes Festival für rund 1500 Mädchen. 2003 war Gauri Gill eingeladen, am Festival mitzuwirken, und sie entschied sich, Porträts der Jugendlichen aufzunehmen. Es entstanden eindringliche Porträts, in einem aus Stoffen errichteten und mit einfachen Requisiten ausgestatteten Zelt.

2003 fotografierte Gill in Schwarz-Weiß; sieben Jahre später stellte sie diese Bilder auf einer weiteren Balika Mela aus und fertigte erneut Porträts an, dieses Mal aber in Farbe. Stehen in der früheren Serie eher die Bildtraditionen der Studiofotografie oder mythologisch aufgeladene Gesten im Zentrum, liegt der Fokus der neueren Porträts auf Kleidung und Ausdruck – selbstgenähte Hoodies begegnen traditionellen *ghagras* oder *salwars*. Die noch immer vorhandenen Parallelen zur klassischen Studiofotografie verbinden sich mit der Suche nach authentischer Expressivität.

Die Serie *Balika Mela* zeigt unterschiedliche Aspekte von Gills gemeinschaftlichem Ansatz, der die Fotografierten zugleich zu Akteurinnen ermächtigt und mit dem Zeigen und Entziehen von Intimität spielt. Es geht dabei vor allem um ein Sichtbarmachen der jungen Frauen, deren Leben einem komplexen Wechselspiel zwischen den Einflüssen einer streng patriarchalischen Gesellschaft und der rapiden Globalisierung unterworfen ist.

The Americans (2002–2007)

Der Werkzyklus *The Americans* ist eine fotografische Reise durch die USA, von New York über Kalifornien und den Mittleren Westen bis in die Südstaaten. Sieben Jahre lang durchstreifte Gauri Gill das Land, auf der Suche nach der indischen Diaspora in großen und diversen sowie weniger aufgeschlossenen kleinen Städten. Sie besuchte Verwandte, Freunde und Freundinnen und Bekannte in ihrem Zuhause und an ihren Arbeitsplätzen. In Anlehnung an Robert Franks gleichnamige Erkundung des „Amerikanischen“ an den Rändern der Gesellschaft (sein Fotobuch *The Americans* erschien 1958) nimmt sie eine transkulturelle Position ein und zeigt die vielschichtigen Verwebungen zwischen vermeintlichen kulturellen Unterschieden und universellen Fragen. Die intimen Ansichten schildern Erfolg und Erschöpfung, Tod und Trauer, Freude und Feiern, Religion und Kultur.

Durch die Arbeit in Farbe setzt Gill auch einen Kontrapunkt zu ihrem bisherigen Schaffen in Schwarz-Weiß. In ihren Aufnahmen stellt die Künstlerin Beziehungen her zwischen den porträtierten Menschen und ihren Ladengeschäften, Wohnzimmern und Restaurants sowie den Gegenständen und Besitztümern, die sie darin umgeben. Besonders in den Diptychen bildet sie

ästhetische Verknüpfungen, die über räumliche Verbindungen hinausgehen, um durch das Überlagern mehrerer Perspektiven und Blickwinkel komplexere Zusammenhänge zu veranschaulichen.

Acts of Appearance (seit 2015)

Acts of Appearance ist aus einer Kooperation Gauri Gills mit Pappmaché-Künstlern der (Indigenen) Adivasi-Gemeinschaften der Kokna und Warli im indischen Maharashtra hervorgegangen. Inspiriert von den traditionellen Pappmaché-Masken, die in vielen Adivasi-Dörfern der Region zu rituellen Zwecken gefertigt werden, wandte sich Gill 2014 an die renommierten Pappmaché-Künstler Subhas und Bhagvan Dharma Kadu. Sie schlug den Brüdern vor, ihre seit Generationen praktizierte kunsthandwerkliche Tradition zu nutzen, um ein neues Repertoire an Masken zu erstellen, das sich auf ihre alltägliche Lebenswirklichkeit bezieht. Die für *Acts of Appearance* gefertigten Masken sind vielfältig. Einige stellen menschliche Gesichter unterschiedlichen Alters und in wechselnden Gefühlszuständen wie Angst, Liebe, Trauer oder Wut, dar. Andere zeigen Tiere, die den Menschen wohlbekannt sind und deshalb im Dorfleben einen wichtigen Platz einnehmen. Vereinzelt sind auch Gegenstände des täglichen Gebrauchs nachempfunden, die in der lokalen Kultur zum Teil als verehrungswürdig gelten. Gemeinsam entwickelten Gill und ihre künstlerischen Partner und Partnerinnen die improvisierten Alltagsszenen, in denen diese selbst als maskierte Darsteller und Darstellerinnen auftreten. Während Kunst und Spiel in den Vordergrund rücken, offenbaren Gills Aufnahmen zugleich die schwierigen Lebensumstände der Adivasi, deren Existenz durch die verheerenden Folgen von Dürre, Mangelernährung, der Beschlagnehmung ihres angestammten Landes und rasch schwindender Lebensräume bedroht ist.

Rememory (seit 2003)

Orte sind für Gauri Gill Zeugen, die es zu archivieren gilt. Besonders faszinieren sie hierbei Grenzen, die Übergänge von der Stadt zum Land und das Scheitern städtebaulicher Konzepte. Seit dem Jahr 2003 hat Gauri Gill in ihrer Serie *Rememory* zuerst die halburbanen Landschaften in Rajasthan festgehalten, später riesige Städte wie Mumbai und Delhi und schließlich Orte in ganz Indien – oder immer dort, wohin sie ihre Reisen führten. Die in ihren Fotografien dokumentierten Orte wirken durch die Abwesenheit von Menschen beinahe wie Nicht-Orte – sie sind frei von Relation und Kommunikation. Gill zeigt Situationen, die im luftleeren Raum zu schweben scheinen und einem Prozess des Verfalls unterworfen sind. So porträtiert sie Tore, die nichts schützen, Wege, die abrupt enden, und Gebäude, die nichts beherbergen. Das Motiventar wird von Gill systematisiert, ähnlich wie in einem Archiv. Durch Gills ruhigen Blick erzählt jedes Werk der Serie von den Widersprüchen zwischen Stadt und Land, von sozialen Konflikten und Klimaveränderungen, von dem Wunsch nach Eigentum und Rückzug.

Traces (seit 1999) und Birth Series (2005)

Die beiden Werkgruppen sind aus dem umfassenden Fotoarchiv *Notes from the Desert* hervorgegangen, an dem Gauri Gill seit 1999 arbeitet. *Traces* porträtiert Grabstätten in der Wüste im Westen Rajasthans, die von Mitgliedern ländlicher Gemeinschaften angelegt wurden, von Sesshaften und Nomaden, Hindus wie Muslims. Einige Gräber sind namenlos, andere mit bescheidenen, handgravierten Grabsteinen gekennzeichnet. Aus vorgefundenen Materialien und persönlichen Gegenständen gefertigt, fügen sie sich fast unmerklich in die umgebende Landschaft ein. In Gills großformatigen Fotografien werden nicht nur die Stille des einzelnen Gedenkorts und die Weite der Wüstenlandschaft auf eindringliche Weise präsent. Sie eröffnen auch einen zweiten Raum der Erinnerung, indem sie an die Vergänglichkeit dieser Erinnerungsorte selbst erinnern, die dem Zyklus von Werden und Vergehen ebenso ausgesetzt sind wie das Leben der hier

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

bestatteten Menschen. Die 2005 entstandene *Birth Series* schildert das Ereignis einer Geburt auf dem sandigen Boden einer einfachen Behausung. Die Aufnahmen entstanden in dem entlegenen Dorf Ghafan bei Motasar in der Wüste Thar, ausgehend von Gills Freundschaft zu der dort tätigen Hebamme und Feministin Kasumbi Dai. Diese hatte Gill eingeladen, der Entbindung ihrer Enkeltochter beizuwohnen und ihre Arbeit fotografisch zu dokumentieren. Mit empathischer Anteilnahme und respektvoller Distanz hält Gill das so feierlich wie selbstverständlich erscheinende Geschehen fest.